

## Bibliographie

- V. P. ALEKSEEV, *Istoriceskaja antropologija i etnogenez* (1989).
- F. BERGMAN, *Archaeological researches in Sinkiang. Reports from the Scientific expedition to the Northwestern provinces of China under the leadership of Dr. Sven Hedin*, VII/1 (1939).
- DERS., *Travels and archaeological field-work in Mongolia and Sinkiang. A diary of the years 1927-1934. (History of the expeditions in Asia 1927-1934, part IV), The Sino-Swedish Expedition Publications XXVI* (1945).
- B. BRENTJES, *Indo-Aryan problem and archaeology of Eurasia*, in: *Journal of Central Asia* IX 1 (1988).
- A. H. DANI / V. M. MASSON (Hrsg.), *History of the civilisations of Central Asia. Vol. 1: The dawn of civilisation. Earliest times to 700 B. C.* (1992).
- C. DEBAINE-FRANCFORT, *Archéologie du Sinkiang des origines aux Han. Ière partie*, in: *Paléorient* 14 (1988) 5-29.
- DIES., *Archéologie du Sinkiang des origines aux Han. 2ième partie*, in: *Paléorient* 15 (1989) 183-213.
- M. V. DEWALL, *Pferd und Wagen im frühen China. (Saarbrücker Beiträge zur Altertumskunde, 1* (1964).
- M. I. D'JAKONOV, *Prarodina indoevrescev. (Po popody knigi E. A. KUZ'MINOJ «Otkuda prišli indoiari?»*, 1994), in: *VDI* 1 (1995) 123-130.
- V. F. GENING / T. B. ZDANOV / V. V. GENING, *Sintashta. Archeologičeskie pamjatniki arijskich plemen Uralo-Kazachstanskich stepej I, Čeljabinsk* (1992).
- E. HADINGHAM, *The mummies of Sinkiang*, in: *Discover* (1994) 68-77.
- W. B. HENNING, *The name of the «Tokharian» language*, in: *Asia Maior* I 2 (1949) 158-162.

- DERS., *Argi and the «Tokharians»*, in: *Bull. of the School of Oriental Studies* 9 (1937-39) 545-571 (1964).
- DERS., *The first Indo-Europeans in history*, in: G. L. OLMEN (Ed.), *Society and History: essays in Honour of K. A. Wittfogel* (1978) 215-229.
- F. HIEBERT, *Chronology of Margiana and radiocarbon dates*, in: *Information Bulletin Issue 19. International Association for the Study of the Cultures of Central Asia* (1993) 136-148.
- D. JAKEL / M. WAGNER, *Landschaftsentwicklung, Siedlungsmuster und Wirtschaftsformen während des Neolithikums in Horqin Sandy Land in Nordostchina*, in: *Würzburger Geographische Arbeiten* 87 (1993) 513-530.
- K. JETTMAR, *Auf den Spuren der Indoiranier. Bronzezeitfunde sowjetischer Archäologen in Nordwest-Afghanistan*, in: *Afghanistan Journal* V 3 (1978) 87-95.
- DERS., *Archäologie in Sinkiang und ihre Bedeutung für Südsibirien - eine Bestandsaufnahme*, in: *Beiträge zur allgemeinen und vergleichenden Archäologie* 12 (1992) 139-153.
- V. D. KUBAREV, *Drevnie rospisi Karakola, Novosibirsk* (1988).
- V. H. MAIR, *Old Sinitic \*myag, old Persian maguš and English «magician»*, in: *Early China News* 15 (1990) 27-47.
- DERS., *Progress Report for a project entitled 'A study of the genetic composition of ancient desiccated corpses from Sinkiang (Sinkiang), China'*, in: *Early China News* 6 (1993) 1-8.
- DERS., *Bronze Age and Iron Age Caucasian corpses of the Tarim Basin* (Manuskript 1994).
- DERS., *Frühe Europäer in Fernost*, in: *GEO* 7 (1994) 162-165.
- V. I. MOLODIN / A. P. POGOŠEVA, *Pleta iz Ozernogo (Gornyi Altai)*, in: *SA* 1 (1990) 167-177.

- E. G. PULLEYBLANK, *Chinese and Indoeuropeans*, in: *Journal of the Royal Asiatic Society* (1966) 9-39.
- DERS., *The Wu-Sun and Sakas and the Yüeh-Chih migration*, in: *Bulletin of the School of Oriental and African Studies* 33 (1970) 154-160.
- A. STEIN, *Innermost Asia. Detailed report of explorations in Central Asia, Kansu and Eastern Iran*. Vol. 1 (1928), 1981, 7-35.
- K. TUIITE, *The Caucasus and the Hindu-Kush - A new look at the evidence for early links*, in: *Symposium on Language and Prehistory in South Asia. University of Hawaii at Manoa* (1995) (Manuskript 1995).
- É. B. VADECKAJA / N. V. LEONT'EV / G. A. MAKSIMENKOV, *Pamjatniki okunevskoj kul'tury* (1980).

## Anmerkungen

- <sup>1</sup> HENNING (1978) 217.
- <sup>2</sup> I. M. D'JAKONOV (1995) 119.
- <sup>3</sup> SA 1 (1990) 167-177.

## Bildnachweise

Abb. 1: nach *Beiträge zur allgemeinen und vergleichenden Archäologie* 12 (1992) 140; 2, 3: Photo V. H. Mair; 4-6: nach F. Bergman (1939); 7: nach Kubarev (1988); 8, 9: nach Vadeckaja/Leont'ev-Maksimov (1980).

## Anschrift des Autors

PROF. DR. KARL JETTMAR  
Friedrichstr. 2  
D-69117 Heidelberg

Wir bieten den Lesern der ANTIKEN WELT die Teilnahme an einer Exkursion unter Leitung unseres Autors Dr. Peter Kracht an:

## Auf den Spuren der Etrusker durch die Toskana bis nach Rom

vom 28. September bis 9. Oktober 1998

Die Etrusker traten im Verlauf des 8. Jhs. v. Chr. in Mittelitalien in das Licht der Geschichte. In den folgenden Jahrhunderten dehnten sie ihren Machtbereich nach Süden und Norden aus – bis nach Kampanien und in die Po-Ebene. Die Bus-Exkursion folgt von München ausgehend den Spuren dieses bis heute geheimnisvollen Volkes der Antike durch die Toskana bis nach Rom.

Über Verona geht es zunächst nach Ferrara (Museumsbesuch), dann weiter nach Spina, einst ein wichtiger Hafen an der Adriaküste. Wir besuchen Bologna (Museum) und die etruskische Siedlung in Marzabotto im Reno-Tal. Weiter führt die Tour nach Chiusi und Orvieto, von dort nach Rom. In Rom stehen eine Stadtrundfahrt und mehrere Museumsbesuche auf dem Programm. Geplant sind auch Besichtigungen der großen etruskischen Nekropolen in Cerveteri und Tarquinia. Von Siena (Museum) führt eine Tagesexkursion nach Florenz (Museum und Stadtrundgang) und Fiesole, eine weitere nach Populonia und Volterra. Von Siena geht es schließlich zurück nach München. Die Ankunft ist für 16 Uhr (München Hauptbahnhof) vorgesehen.

Der Teilnehmerpreis (DM 2990,- pro Person, EZ-Zuschlag ca. DM 500,-) beinhaltet 11 Übernachtungen mit Halbpension in guten Mittelklasse-Hotels, die Busfahrten, alle Eintritte und Führungen sowie einen Abendvortrag zur Einführung in das Thema.

Das detaillierte Programm liegt ab dem 1. Mai 1998 vor. Es kann direkt beim Reiseveranstalter, Max A. Klengenstein Kultur auf Reisen GmbH, Thomas-Wimmer-Ring 9, 80539 München, Telefon 089/22 80 20 71, Fax 089/22 80 20 73, angefordert werden.

Die Teilnehmerzahl ist auf 28 beschränkt.

Rumen Ivanov

## Nicopolis ad Istrum

Eine römische und frühbyzantinische Stadt in Thrakien und Niedermösien

### Lokalisierung, Schriftquellen und historische Karten

Der römische Kaiser M. Ulpius Traianus (98–117 n. Chr.) gründete anlässlich seiner Siege über die Daker in den Jahren 101/02 und 105/06 n. Chr. in der Provinz Thrakien die Stadt Nicopolis ad Istrum. Die Ruinen dieser antiken Stadt liegen etwa 20 km nördlich von Veliko Tärnovo, das vom 12. bis zum 14. Jh. Hauptstadt des Zweiten Bulgarischen Reiches war, und ca. 3 km südlich des Dorfes Nikjup. Der Name bedeutet «Stadt des Sieges bei dem Fluß Istros» (griech. Istros, lat. Danubius = Donau). Als Neugründung des Traian führte die Stadt das aus dem Gentilium des Kaisers abgeleitete Epitheton Ulpia im Namen, so daß die vollständige Bezeichnung lautet: Ulpia Nicopolis ad Istrum. Die Siedlung ist 45 römische Meilen (1 Meile = 1482 m) von der Donau und 15–20 Meilen von den Nordhängen des Balkengebirges (Haemus mons) entfernt. Im Süden und Osten der Stadt fließt der kleine Fluß Rosica, der 7 km weiter östlich in die Jantra (lat. Iatrus), einen bedeutenden Nebenfluß der Donau, mündet. Im Namen der Stadt ist

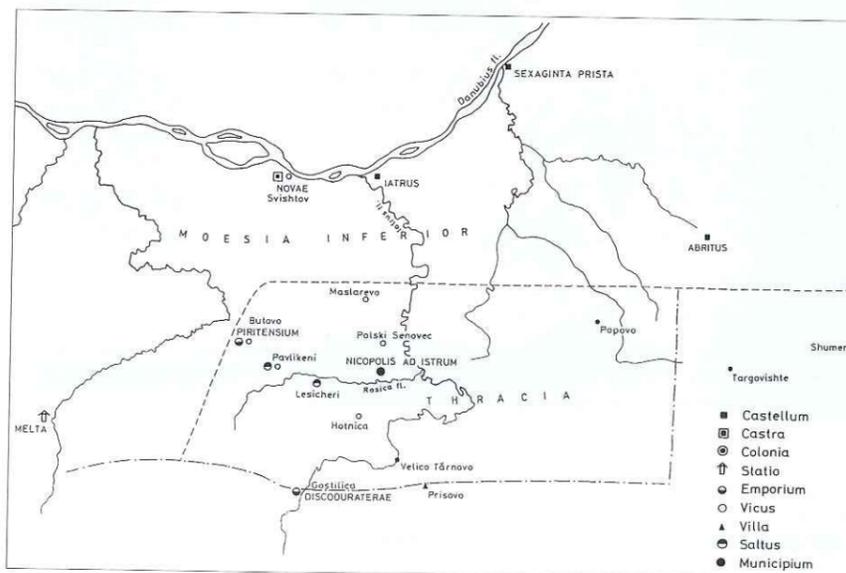


Abb. 1 Das Stadtterritorium von Nicopolis ad Istrum (Ende 2. Jh./1. Hälfte 3. Jh. n. Chr.).

Abb. 2 Erzeugnisse aus den Keramikwerkstätten im Gebiet von Nicopolis ad Istrum: a) Tonlampe, aus Pavlikeni; b) Schüssel mit Barbotineverzierung, aus Pavlikeni.



2a



2b



3a

die Jahre 458 und 518 n. Chr. erwähnt. Nach Hieroclis Synecdemos (635, 5; in den Jahren 527/28 n. Chr.) ist Nicopolis ad Istrum eine der acht Städte in der Provinz Moesia inferior (= Niedermösien). Der Historiker Iordanes (6. Jh. n. Chr.) berichtet in seinem Werk «Getica» (201), daß der gotische Anführer Kniva im Jahre 250/51 n. Chr. vor Novae (Standlager der legio I Italica), an der Donau zurückgeschlagen wurde und dann nach Nicopolis zog, in eine Stadt, die sich in der Nähe des Flusses Iatrum befunden habe («iuxta fluvium Iatrum»), von Traian gegründet worden sei und von ihm den Namen «Victoriae civitas», d. h. «Stadt des Sieges» erhalten habe. Diese sehr präzisen Angaben des Iordanes wurden von vielen späteren Historikern, For-

schungsreisenden und Kartographen nicht in genügendem Maße beachtet, so daß Nicopolis ad Istrum häufig am falschen Ort gesucht wurde, nämlich bei der heutigen Stadt Nikopol an der Donau, die aber erst 629 n. Chr. von dem byzantinischen Kaiser Herakleios gegründet worden ist. In seinem Werk «Historiae» (VII. 13) erwähnt Theophylaktos Simokattes Nicopolis ad Istrum im Zusammenhang mit dem Feldzug des byzantinischen Feldherrn Komentiolos gegen die Awaren im Jahre 598 n. Chr.

Der Stadt begegnet man in einigen westeuropäischen Karten aus dem 15.–16. Jh. auch unter den Namen Nicopolis ad Haemum, Nicopolis oder Nicopolis ad Istrum.<sup>2</sup> Zweifellos ist die erste Form von Claudius Ptolemaeus und von

Nachdrucken der «Europa-Karte IX» (seit dem 15. Jh.) entlehnt worden. Viele unter seinem Einfluß stehende Kartographen lokalisierten die Stadt südlich des Balkengebirges (Abraham Ortelius, Pieter van der Aa, Smith, Johann Christoph Harenberg u. a.). Auf seiner Karte «Illyricum Orientis» hat Nicolas Sanson zwei Orte mit Namen Nicopolis verzeichnet: einmal «Nicopolis ad Istrum f. ad Iatrum» nördlich des Balkengebirges und westlich der Jantra und fälschlicherweise ein «Nicopolis ad Haemum» südlich des Gebirges. Erst der französische Kartograph Jean Baptiste Bourguignon d'Anville hat 1780 in seinem «Atlas complé» die richtige Lage von Nicopolis ad Istrum beim modernen Dorf Nikjup bestimmt (Abb. 1).

Im Sommer des Jahres 1871 besuchte der ungarische Forschungsreisende Felix Kanitz die Ruinen bei dem «alten Nikjup» und entdeckte den Kalksteinsockel für eine Bronzestatue der Julia Domna, der Frau des Kaisers Septimius Severus, aus dem Jahre 198 n. Chr. Das Denkmal war, wie aus der griechischen Inschrift hervorgeht, von dem «heiligsten Stadtrat und der mächtigsten Volksversammlung von Ulpia Nicopolis ad Istrum» errichtet worden.

#### Territorium und Topographie der Stadt

Nicopolis ad Istrum war ein wichtiges wirtschaftliches, administratives, kulturelles und religiöses Zentrum im nördlichen Teil der Provinz Thracien. Zur Stadt gehörte ein umfangreiches Territorium. Davon kennen wir heute nur die westliche und die südliche Grenze mit Gewißheit.<sup>3</sup> Am mittleren Lauf des Fließchens Rosica lag die Grenze zwischen den Ländereien von Nicopolis ad Istrum und denen der Stadt Melta (heute Loveč). Im Süden grenzte das Stadtgebiet von Nicopolis an das von Augusta Traiana (heute Stara Zagora). Im Grenzbereich lag hier das Emporium Discoduraterae, welches zunächst zu Augusta Traiana gehörte, z. Z. von Kaiser Aurelian (270–275 n. Chr.) aber unter die Verwaltung von Nicopolis gestellt wurde. Wo die östliche Grenze verlief, weiß man nicht genau. Es ist anzunehmen, daß das Stadtterritorium

Abb. 3 Keramikprodukte aus dem Einflußbereich von Nicopolis ad Istrum: a) Applikation für eine Schüssel, aus Butovo; b) Tonlampe und Model, aus Butovo; c) reliefverzierte Griffleiste einer Servierplatte, aus Butovo.

sich hier bis etwa 60–80 km weit von der Stadt erstreckte. Die Nordgrenze wird hypothetisch an der Donau zwischen Novae (heute Svištov) und Sexaginta Prista (heute Ruse) lokalisiert. Die Nordgrenze trennte auf diese Weise Niedermösien in zwei Teile. Um diese Hypothese zu bestätigen, sind jedoch noch weitere Nachweise notwendig. Für das Jahr 193/94 n. Chr., d. h. im ersten Regierungsjahr von Kaiser Septimius Severus (193–211 n. Chr.), ist die Zugehörigkeit von Nicopolis ad Istrum zur Provinz Niedermösien belegt. Wann genau und warum diese Veränderung der Verwaltung durchgeführt wurde, wissen wir nicht.

Die Stadt war Zollstation und Zentrum einer weiten Region mit entwickelter landwirtschaftlicher (Viehzucht und Ackerbau) und gewerblicher Produktion. Hier gab es viele reiche Dörfer (*vici*), außerstädtische Landhäuser (*villae*), kaiserliche Besitzungen (*saltūs*) und Marktflecken (Abb. 1). In der 2. Hälfte des 2. und im 3. Jh. n. Chr. bestanden auf dem Territorium von Nicopolis, in der *regio Nicopolitana*, mehrere Zentren zur Herstellung von Gefäß- und Baukeramik sowie von Koroplastik (Abb. 2 a-b; 3 a-c): in Nicopolis selbst, bei der heutigen Stadt Pavlikeni, bei den Dörfern Butovo und Hotnica usw. In der Nähe des letztgenannten Ortes gab es auch einen Steinbruch, der die Stadt und die Umgebung mit Kalkstein versorgte.

Nicopolis ad Istrum lag an einer wichtigen Straßenkreuzung: Von Osten führte die Straße von Odessos (Varna) über die Provinzhauptstadt Marcianopolis (Devnja) hierher und verlief weiter nach Melta. Von Norden traf eine Abzweigung von der Donau-Straße, die dem Jantratal folgte, auf die Stadt und setzte sich nach Süden über den Balkan bis Augusta Traiana fort.

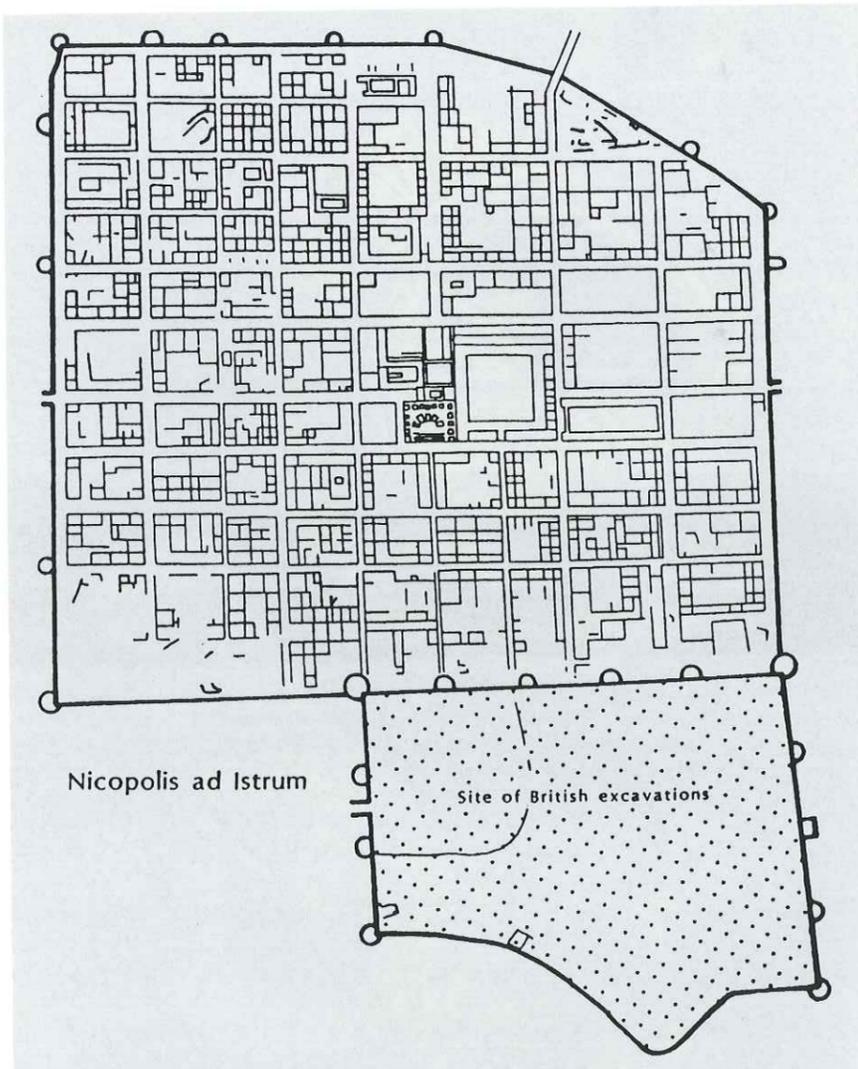
Nicopolis ad Istrum wurde auf einer Fläche mit schwachem Gefälle nach Norden und Osten angelegt. In topographischer Hinsicht besteht die Stadt aus zwei Teilen. Der nördliche Teil (Nicopolis ad Istrum I) ist größer und hat folgende Ausmaße: Von Ost nach West 512 m, von Nord nach Süd 407 m (gemessen nach den zwei Hauptstraßen). Dieser Stadtteil hat fast die Form eines Rechtecks; lediglich die nordöstliche Ecke ist durch eine Senke abgeschnitten. Die Gesamtfläche beträgt 21,55 ha (Abb. 4). Der südliche Teil (Nicopolis ad Istrum II) ist mit einer Fläche von 5,74 ha wesentlich kleiner. Seine Form ist ungleichmäßig. Es handelt sich um einen Annex zur Stadt aus frühbyzantinischer Zeit (5./6. Jh. n. Chr.).



3b



3c



4



5a



5b

### Das städtische Leben

Die Gestaltung des gesellschaftlichen Lebens in Nicopolis ad Istrum war der in anderen Städten Thrakiens und Kleinasiens, wie Ephesos, Smyrna, Milet, Pergamon u. a., sehr ähnlich.<sup>4</sup> Die offizielle Sprache war Griechisch. Die Stadt wurde von einem Archontenrat verwaltet, an

dessen Spitze der Erste Archon, dem auch die Jurisdiktion zufiel, stand. Die übrigen Archonten waren für die Stadtfinanzen, die Lebensmittelversorgung, die öffentliche Ordnung und den sozialen Frieden zuständig. Viele von ihnen übernahmen die Kosten für verschiedene öffentliche Aufgaben (*munera*), wie z. B. für die Errichtung von Tempeln, Heilig-

tümern, Bädern usw. oder für die Organisation von Unterhaltungsveranstaltungen. In der Stadt waren zwei Verwaltungsorgane tätig: der Stadtrat (*boulē*) und die Volksversammlung (*demōs*). Die Stadträte (*bouleutai*) wurden aus dem wohlhabenden Adel gewählt.

Ein Priesterkollegium betreute den Kult für den jeweils herrschenden Kaiser und die wichtigsten heidnischen Götter, von denen folgende in Nicopolis nachweislich verehrt wurden: Zeus, Hera, Athena, Herakles, Sabazios, Mithras, Asklepios, Helios, die Große Mutter Kybele u. a. Zu den Obliegenheiten der Priester gehörte auch die Verwaltung der Tempelgüter.

Unter den gesellschaftlichen Institutionen sei auch die *gerousia*, der Ältestenrat, erwähnt, deren Bestehen auch in anderen thrakischen Städten nachgewiesen ist. Diese Körperschaft übte Gesellschafts- und Kultfunktion aus.

Wie aus zahlreichen Weih- und Grabinschriften ersichtlich ist, bot die Stadt in ethnischer Hinsicht ein recht buntes Bild.<sup>5</sup> Die meisten Personennamen sind lateinisch, aber viele Träger dieser Namen waren thrakischer oder anderer Abstammung. Thrakische Namen treten relativ selten auf, häufiger finden sich griechische, deren Träger u. a. Übersiedler aus Nikaia, Nikomedien, Syrien usw. waren. Die Stadtbevölkerung war nach griechischer Tradition in Phylen eingeteilt. Bis heute konnten in Nicopolis ad Istrum drei Phylen nachgewiesen werden: Apollonias, Athenias und Capitoline.

Im außerstädtischen Gebiet überwiegen die lateinischen Grabinschriften. Es steht außer Zweifel, daß die fruchtbarsten Gegenden von Veteranen aus den Militärstationen am nahen Unterdonaulimes besiedelt waren, darunter auch solchen thrakischer Herkunft. Römischen Namen begegnet man hauptsächlich in den Zonen der Villen südlich und westlich der Stadt, während die thrakischen Namen in den hügeligen Gegenden östlich der Stadt bis ins Jantratal überwiegen.

Abb. 4 Plan von Nicopolis ad Istrum (nach A. G. Poulter).

Abb. 5 In Nicopolis ad Istrum geprägte Münzen: a) mit Abbildung eines Flußgottes (Kaiser Caracalla, 198–217 n. Chr.); b) mit Darstellung eines öffentlichen Gebäudes (Kaiser Macrinus, 217–218 n. Chr.).

Abb. 6 Römische Marmorkopie der Erosstatue des Praxiteles, aus Nicopolis ad Istrum.

In Nicopolis ad Istrum wurden auch Gladiatorenkampfspiele und Tierhatzen veranstaltet<sup>6</sup>, deren Hauptorganisator der Oberpriester war. Von den zahlreichen griechischen Inschriften, die in der Stadt gefunden worden sind, erfahren wir auch die Berufe der hier tätigen Handwerker; es gab Steinmetze, Tischler, Zimmerleute, Walker an den Walkmühlen, Schuster, einen Tierarzt, einen, der das Richteramt ausübte, usw.

Die Stadt prägte auch eigene Bronzemünzen. In der Zeit von Antoninus Pius (138–161 n. Chr.) bis Gordian III. (238–244 n. Chr.) hat man 900 verschiedene Arten von Münzen geprägt, auf denen u. a. Stadttore mit Türmen, öffentliche Gebäude und Tempel abgebildet waren (Abb. 5a,b). In ökonomischer und kultureller Hinsicht erlebte die Stadt ihre Blütezeit während der Herrschaft der Antoninen und besonders unter den Severern (2. Hälfte des 2. und 1. Drittel des 3. Jhs. n. Chr.). Im Jahre 202 n. Chr. besuchte der Kaiser Septimius Severus persönlich die Stadt. Auf Beschluß des Stadtrates und der Volksversammlung schenkte die Stadt dem Kaiser die Summe von 700 000 Denaren.

Aus Nicopolis stammt eine in die 2. Hälfte des 2. Jhs. n. Chr. datierte Marmorkopie der Eros-Statue von Praxiteles, die heute im Archäologischen Nationalmuseum in Sofia aufbewahrt wird (Abb. 6). Hier befindet sich auch ein Bronzekopf des Kaisers Gordian III., den man im Flußbett der Jantra bei dem Dorf Radanovo gefunden hatte und der zweifellos aus Nicopolis ad Istrum stammt (Abb. 7).

### Geschichte und Ergebnisse der archäologischen Forschungen

Die Geschichte der archäologischen Forschungen in Nicopolis ad Istrum ist kurz.<sup>7</sup> Erst im Sommer des Jahres 1900 führte der französische Epigraphiker G. Seure über mehrere Monate Arbeiten durch. Abgesehen von den griechischen Inschriften publizierte G. Seure keine wissenschaftlichen Ergebnisse. Zwischen 1906 und 1909 erforschte der Tscheche V. Dobruski Teile der Agora der Stadt, wo vor ihm auch G. Seure gearbeitet hatte. In den Jahren 1945, 1966–1968 und 1970–1984 untersuchten Arbeitsgruppen unter der Leitung von T. Ivanov vom Archäologischen Institut und Museum der Bulgarischen Akademie der Wissenschaften in Sofia das Bad im nördlichen Teil der Stadt sowie das Odeion im Südwestteil der Agora. Erforscht wurden weiterhin der Bau-

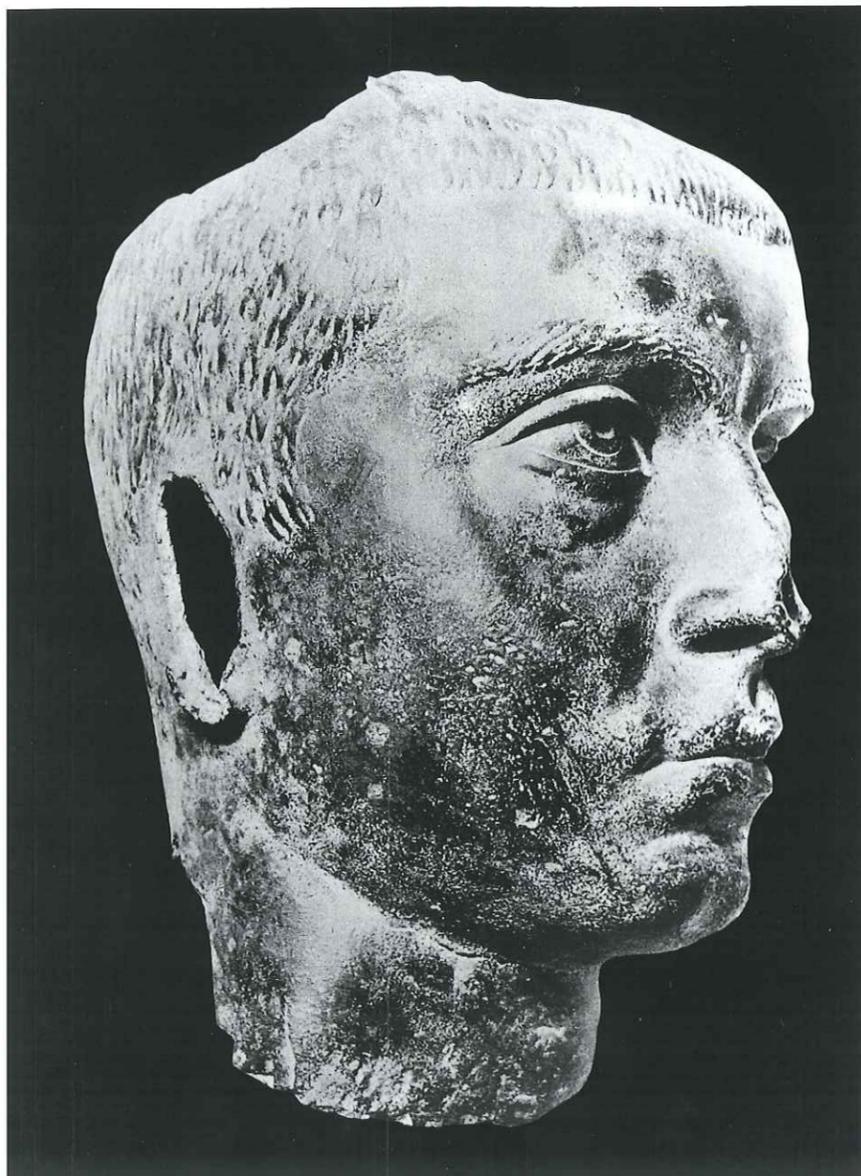


6

komplex der Agora sowie Gebäude in ihrem Umfeld. Von 1985 bis 1992 fanden in Nicopolis ad Istrum gemeinsame bulgarisch-englische Ausgrabungen statt. Von bulgarischer Seite nahm daran eine Gruppe von Mitarbeitern des Sofioter Instituts sowie des Historischen Museums von Veliko Tärnovo unter Leitung von L. Slokoska aus Sofia teil. Die englische Forschungsgruppe wurde von A. G. Poulter von der Universität Nottingham geführt. Während die bulgarischen Archäologen die Forschungen in Nicopolis I fortsetzten, nahmen die englischen Kollegen umfangreiche Untersuchungen im südlichen Annex, in Nicopolis II, vor.

### Festungswerke, Straßennetz, Wasserversorgung und Kanalisation

Bedauerlicherweise sind die Befestigungsanlagen der Stadt Nicopolis ad Istrum fast völlig zerstört. Erhalten sind nur die Fundamente der Festungsmauer. Im Mittelalter und auch in der neueren Zeit wurde das Steinmaterial sowohl der Mauer wie auch der meisten Gebäude innerhalb der Stadt von der Bevölkerung der näheren Umgebung entnommen und erneut verbaut. Die Fundamente der Festungsmauer sind in opus caementicium-Technik, d. h. aus Bruchsteinen mit Mörtelschüttung ausgeführt. Die Lage des West- und des Osttores ist bekannt;



sie waren durch eine der Hauptstraßen, den Decumanus maximus, miteinander verbunden. Verhältnismäßig gut ist das Nordtor erforscht. Es lag an der abgesehenen Nordostecke der Stadtbefestigung. Hier begann vermutlich die andere Hauptstraße, der Cardo maximus. Das Nordtor hat einen rechteckigen Grundriß und ist in opus quadratum-Technik errichtet, d. h. aus sorgfältig behauenen Steinquadern, die in Läufer-Binder-Abfolge verlegt sind. Auf der Außenseite gab es ein Zweiflügeltor und auf der Innenseite ein Falltor.<sup>8</sup> Eine Überraschung der Ausgrabungen ist die eigentümliche Lokalisierung des Südtores, das statt am Süden des Cardo maximus 35 m westlich am entsprechenden Ende des nächsten Cardo festgestellt wurde. Die südliche Festungsmauer von Nicopolis I ist über eine Strecke von 45 m

freigelegt worden. An ihrer Innenseite befinden sich neun Steinpilaster als Mauerstützen. Der Mauerring von Nicopolis ad Istrum datiert aus der Zeit kurz nach dem Angriff der Kostoboken im Jahre 170 n. Chr. Zur gleichen Zeit – während der Herrschaft des Marc Aurel (161–180 n. Chr.) und seiner Mitkaiser Lucius Verus (161–169 n. Chr.) bzw. Commodus, seines Sohns (176–180 n. Chr.) – wurden auch andere große Städte in der Provinz Thrakien befestigt: Augusta Traiana um 169 n. Chr., Philippopolis (heute Plovdiv) um 172 n. Chr., Serdica (heute Sofia) und Pautalia (heute Kjustendil) zwischen 176 und 180 n. Chr. Um die Städte und Garnisonen am untermösischen Limes waren schon früher, während der Herrschaft des Kaisers Traian, Steinmauern gezogen worden.

Bisher ist von Nicopolis ad Istrum I

nur ein Festungsturm freigelegt worden. Dieser befindet sich an der Innenseite der Südmauer und hat einen rechteckigen Grundriß. Der Turm datiert aus der Zeit nach den gotischen Angriffen im Jahr 250 n. Chr., als die Mauer nach unserer Erkenntnis insgesamt erneuert werden mußte.<sup>9</sup>

Nicopolis ad Istrum ist nach dem orthogonalen System angelegt worden. Die Straßen wurden nach den vier Haupt-Himmelsrichtungen ausgerichtet. Sie verliefen gradlinig und schnitten einander im rechten Winkel. Das wichtigste Element dieses Straßensystems stellen die beiden Hauptstraßen dar: der Ost-West verlaufende Decumanus maximus und der Nord-Süd verlaufende Cardo maximus. Die übrigen Straßen verliefen parallel zu diesen. Der Straßenbelag bestand aus großen, teilweise 2 m langen Kalksteinplatten. Der Kalkstein stammte aus dem Steinbruch bei Hotnica. Der Decumanus maximus begann am Westtor, wurde in seinem Verlauf durch den Agorakomplex unterbrochen und führte östlich davon bis zum Osttor.<sup>10</sup> Der Cardo maximus dagegen verlief ungestört von Norden nach Süden durch die ganze Stadt, wobei er die Ostseite des Stadtplatzes berührte. Er ist 407 m lang, während die zwei durch die Agora getrennten Abschnitte des Decumanus maximus zusammen ca. 350 m messen. Die Agora bedeckte eine Fläche von 1,035 ha und hatte einen rechteckigen Plan: sie mißt 130,50 m von Osten nach Westen und 79,60 m von Norden nach Süden. Die Breite des Decumanus maximus schwankt; am westlichen Zugang zum Platz beträgt sie 7,40 m. Die maximale Breite des Cardo liegt bei 6,15 m. Aufgrund der besonderen Straßenbreite von 7,35 m galt noch vor kurzem der Cardo Nr. 5 als Cardo maximus, der am Hauptzugang an der Westseite der Agora entlangführt. Bis heute konnten aber weder am nördlichen noch am südlichen Ende dieser Straße Tore nachgewiesen werden, was gegen ihre Funktion als Hauptachse spricht.

Insgesamt kennen wir in Nicopolis ad Istrum drei Arten von Straßen: a) solche,

**Abb. 7** Bronzekopf des Kaisers Gordian III. (238–244 n. Chr.), aus der Umgebung der Stadt.

**Abb. 8** Der Decumanus Nr. 8 an der Südseite der Agora mit begrenzender Portikus.

**Abb. 9** Das castellum aquae westlich der Stadtgrenze.

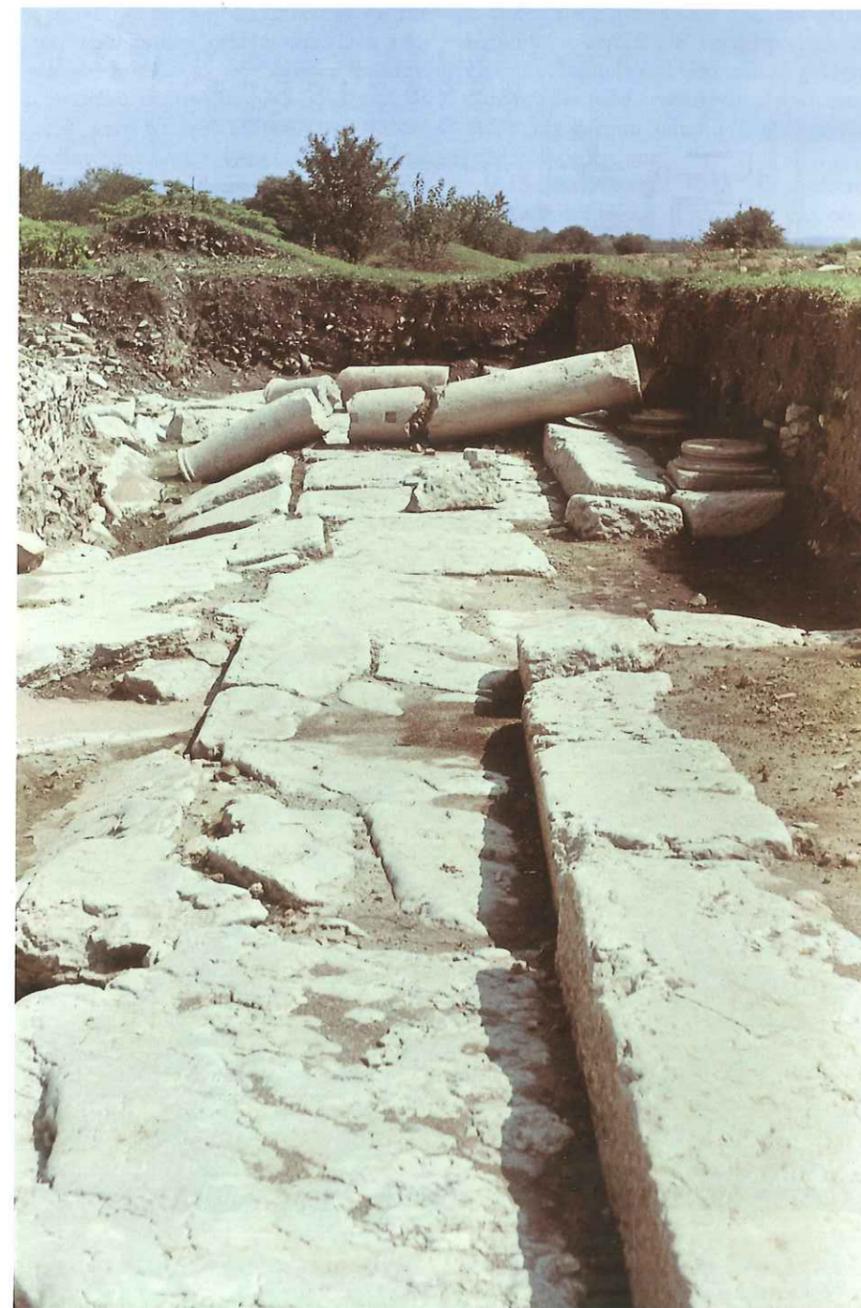
die zu beiden Seiten nur Kanten aufweisen, hinter welchen sogleich die Gebäude beginnen, b) solche mit Straßenkanten und Gehsteig sowie c) Straßen mit Gehsteigen unter einem Säulengang (*porticus*) (Abb. 8). Die Straßen gliedern das bebaute Areal in verschieden große Baukomplexe, die *insulae*: 69 x 44 m, 69 x 28,3 m, 35,5 x 37,5 m, 39 x 37,5 m, 46 x 37,7 m, 35 x 36 m u. a.

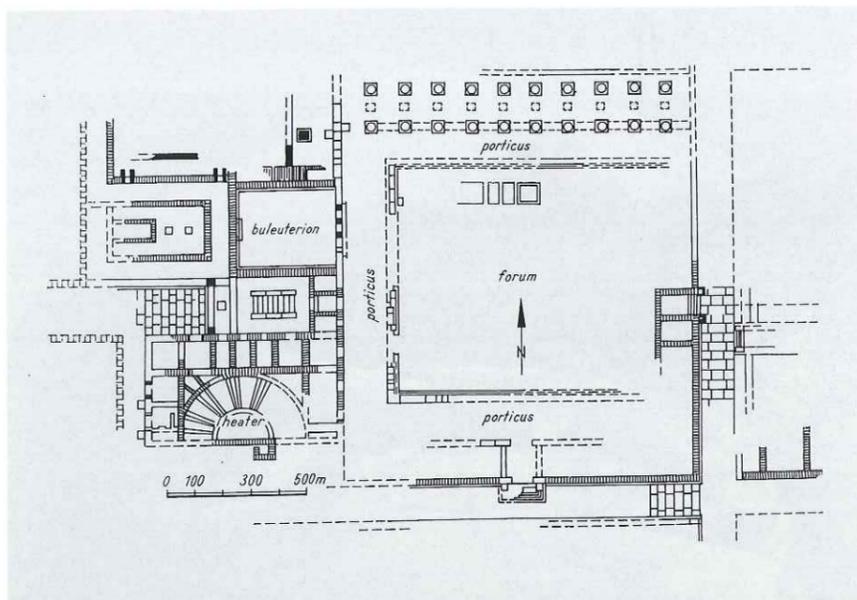
Das Straßennetz von Nicopolis ad Istrum und die Planung der Innenbebauung gehen zeitlich dem Befestigungssystem voraus. Die älteste Inschrift von der Agora, die bis heute bekannt geworden ist, stammt aus dem Jahre 136 n. Chr. Sie zeugt davon, daß zu dieser Zeit die wichtigsten Gebäude der Agora sowie die umliegenden Straßen bereits existierten. Bis zur Mitte des 2. Jhs. n. Chr. war das gesamte Straßennetz fertiggestellt.

In Nicopolis ad Istrum gab es mehrere Anlagen zur Wasserversorgung der Stadt.<sup>11</sup> Die wichtigste davon war der 26 km lange und von der Höhle bei dem Dorf Musina, Bez. V. Tarnovo ausgehende westliche gemauerte Aquädukt. Dabei wurde das natürliche Gefälle des Geländes ausgenutzt, denn das Dorf Musina liegt 155 m über NN und Nicopolis ad Istrum nur etwa 90 m über NN. Es wurde ein besonderes Wasserleitungssystem gebaut, das 150 m westlich der antiken Stadt in einem Reservoir (*castellum aquae*) endete (Abb. 9). Dieses Auffangbecken war 15 m lang (Ost-West) und 13 m breit (Nord-Süd). Heute ist es teilweise noch bis zu 5 m Höhe erhalten, war aber ursprünglich höher. Die Mauern sind in opus vittatum bzw. opus mixtum ausgeführt, d. h. sie bestehen aus horizontal in Reihen verlegten Bruchsteinen in Mörtelbindung und sind in regelmäßigen Abständen von Ziegellagen durchzogen. An der Südseite des Reservoirs gibt es mehrere Öffnungen zum Abfließen des Wassers. Es steht außer Zweifel, daß die Wasserleitung unter dem Westtor hindurch in die Stadt geführt wurde, da hier zahlreiche Wasserröhren aus Blei oder Ton freigelegt werden konnten. Eine zweite Anlage zur Wasserversorgung der Stadt stellte das nordwestliche Leitungssystem dar, das 3 km lang war und westlich vom heutigen Dorf Nikjup begann. Mehrere Steinbrunnen in der Stadt selbst müssen noch hinzugeordnet werden.

#### Öffentliche Bauten

Im folgenden sei die Aufmerksamkeit lediglich auf die öffentlichen Bauten gerichtet, da Wohnhäuser in Nicopolis ad





11

Istrum bis heute noch nicht untersucht worden sind.

Der Komplex der Agora liegt etwas südöstlich des Mittelpunktes der Stadt. Er besteht aus zwei Teilen, die funktionell eng miteinander verbunden sind: Der Ostteil, mit A bezeichnet, der Westteil, mit B benannt.<sup>12</sup> Den Ostabschnitt A bildet der Teil des Platzes, der unter freiem Himmel liegt (area) (Abb. 10). Das Areal ist annähernd quadratisch angelegt: 40,90 m (Ost-West) auf 42 m (Nord-Süd), ihre Gesamtfläche beträgt 1722 m<sup>2</sup>. Der Belag besteht aus bearbeiteten rechteckigen Kalksteinplatten, die in geraden Reihen angeordnet sind. Auf dem Platz standen auf Kalksteinsokkeln Bronzestatuen verschiedener Gottheiten und Kaiser sowie von Personen, die sich um die Stadt verdient gemacht hatten. Das Areal

A war rings von einer Säulenhalle in ionischer Ordnung umgeben (Abb. 11). Den nördlichen Abschluß bildet ein öffentliches Gebäude mit rechteckigem Plan und einer Größe von 67,40 m (Ost-West) x 19,45 m (Nord-Süd). In einer ersten Bauphase bestand dieses Gebäude aus zwei schmalen hintereinanderliegenden «Längsschiffen» (stoa). Am Ende des 3. oder Anfang des 4. Jhs. n. Chr. wurde die Stoa zu einer dreischiffigen Basilika (basilica civilis) umgebaut. Auf der östlichen und südlichen Seite der Agora gab es Kaufläden. Interessant ist in diesem Zusammenhang die Tatsache, daß man die Läden nicht von den Straßen her betreten konnte, sondern daß sie nur vom offenen Platz aus zugänglich waren. Der Platz selbst hatte auf jeder Seite einen Zugang (Abb. 12). Das Pflasterniveau

der area lag höher als das der umgebenden Straßen, so daß man den Platz nur zu Fuß über Treppenaufgänge erreichen konnte.

Zum Westteil B der Agora gelangte man vom Decumanus maximus aus durch einen Vorbau (propylon) (Abb. 13). Dieser umfaßte einen rechteckigen Raum mit den Außenmaßen 10,45 m (Nord-Süd) x 5,43 m (Ost-West) (Innenmaße 7,15 x 2,85 m). Auf der Westseite war diesem ein Säulengang korinthischer Ordnung aus Kalkstein vorgelagert. Hier wurde auch eine griechische Inschrift entdeckt, die das Propylon als auf Beschluß des Stadtrates und der Volksversammlung von Nicopolis ad Istrum während der Herrschaft des Kaisers Antoninus Pius (als Augustus), Marc Aurel (als Caesar) und der Frau des Antoninus, Faustina, zwischen 145 und 161 n. Chr. errichtetes Bauwerk ausweist (Abb. 14). Der Fries ist mit einem pflanzlichen Reliefformament geschmückt, und die Decke des Propylons wurde aus Kalksteinkassetten gebildet. Nach Osten schließt an das Propylon ein kleiner rechteckiger Hof mit Säulenumgang in ionischer Ordnung an, der 13 m in Ost-West-Richtung und 10,60 m in Nord-Süd-Richtung mißt. An den Langseiten standen je drei ionische Säulen (Abb. 13).

Nördlich dieses Hofes befand sich das Gebäude des Stadtrates (bouleuterion), das einen rechteckigen Plan mit Innenmaßen von 18,20 m x 14,50 m hatte (Abb. 10). Der Haupteingang lag auf der Ostseite, d. h. ins Gebäude kam man nur über die area der Agora. Große Säulen teilten den weiten Eingang in drei Durchgänge. Man darf wohl annehmen, daß die Stadträte auf Holzbänken saßen, die an drei Seiten des Raumes standen, die Ostseite blieb unbesetzt. Nördlich des Bouleuterions und westlich der Markt-Basilika befand sich ein dreischiffiges öffentliches Gebäude (aedes Nr. 7). Längs der südlichen Innenseite dieses Gebäudes

Abb. 10 Plan der Bebauung des Stadtzentrums.

Abb. 11 Ionisches Kapitell vom Säulenumgang der Agora.

Abb. 12 Der Aufgang zur Agora vom Cardo maximus aus, Blick von Osten.

Abb. 13 Propylon und Peristylhof. Rechts Zugänge zu den Läden an der Nordseite des Odeions.

Abb. 14 Gebälkblock vom Propylon mit Palmettenfries und Bauinschrift in griechischer Sprache.

liegen auf dem Boden rechteckig behauene Steinplatten, in die Namen von Einwohnern der Stadt eingraviert sind. Es ist zu vermuten, daß sich hier Mitglieder einer Kultgemeinschaft versammelt haben.

Südlich von Propylon und Peristylhof liegt ein kleines Theater (odeion), das 350–400 Besucher fassen konnte. Der äußere Grundriß des Odeions ist rechteckig und hat folgende Maße: 36,20 m in Ost-West-Richtung und 28,10 m in Nord-Süd-Richtung. Es war sowohl von der Ostseite, d. h. von der Agora aus als auch von der Westseite her, wo es einen großen Peristylhof gab, zugänglich (Abb. 10. 13). Drei Seiten des Gebäudes (außer der südlichen) waren von insgesamt elf Kaufläden verschiedener Größe besetzt, die von außen zu betreten waren. Über diesen tabernae erhoben sich die steinernen Sitzreihen für die Zuschauer (theatron oder cavea). Der Zuschauerraum war in Sektoren eingeteilt und wurde durch eine Balustrade aus Stein von orchestra und skene, die etwa 1 m tiefer lagen, getrennt.

Zwischen dem heute so genannten Cardo maximus (Nr. 7) und dem Decumanus Nr. 8 liegt nahe der Südostecke der Agora ein Gebäude, das in einer dort geborgenen Inschrift «Thermoperipatos» genannt wird<sup>13</sup> und im Jahr 184/85 n. Chr., während der Regierungszeit des Kaisers Commodus (176–192 n. Chr.), errichtet worden war. Dieser Bezeichnung für ein Gebäude begegnet man hier zum ersten Mal in Bulgarien; auch aus anderen Reichsteilen sind bisher keine Entsprechungen bekannt. Dieses Bauwerk hat eine rechteckige Grundform mit Außenmaßen von 69 m (Ost-West) x 28,20 m (Nord-Süd). An allen vier Seiten gibt es je einen Eingang mit Kalksteinstufen, je zwei Säulen ionischer Ordnung, die von einem dreieckigen Giebel bekrönt waren (Abb. 15. 16). An den Langseiten befanden sich je 13 Kaufläden, die sich nach außen öffneten. Sie

lagen alle in demselben Geschöß, dessen Dach nach außen geneigt war. Den Mitteltrakt bildete eine zweigeschossige, überdachte Halle von 67 x 17,5 m. Das Licht kam durch Fenster im Dachgeschoß der Langseiten, so daß der Bau insgesamt einer dreischiffigen Basilika ähnelt. In der zentralen Halle wandelte man, führte Gespräche oder traf sich zu Geschäftsabschlüssen.

Unter diesem Gebäude muß vor seiner Errichtung bereits ein Vorgängerbau mit einem ähnlichen Grundriß gelegen haben, der aber während der Kostonangriffe im Jahre 170 n. Chr. vernichtet worden war.

Außerdem wurde noch ein weiteres Gebäude teilweise untersucht, das etwa 100 m nördlich der Agora liegt.<sup>14</sup> Sein Grundriß ist ebenfalls rechteckig und hat



12



13



14

folgende Maße: 48,05 m (Ost-West) x 42,85 m (Nord-Süd). Es zeichnet sich ein 29,50 x 33,30 m großer Innenhof ab, der von einem Säulengang ionischer Ordnung umgeben war. Am nordwestlichen und südöstlichen Ende des Gebäudes sind die Eingänge erhalten. Man nimmt an, daß es sich bei diesem Bau um eine Palästra handelt. 1,30 m vom südwestlichen Eingang wurde im Herbst 1985 im Innern des Areals eine etwas überlebensgroße Marmorstatue des Asklepios freigelegt (Abb. 17). Die erhaltene Höhe beträgt 1,83 m, es fehlen Kopf und Füße. Sie wird in die 2. Hälfte des 2. Jhs. n. Chr. datiert und zählt zum sog. Typus «Giustini, Variante III-A». Wahrscheinlich ist das Standbild vor Ort gemeißelt worden. Der Marmor stammt jedoch nicht aus dem heutigen Nordbulgarien.

Nördlich der Palästra ist nahe dem

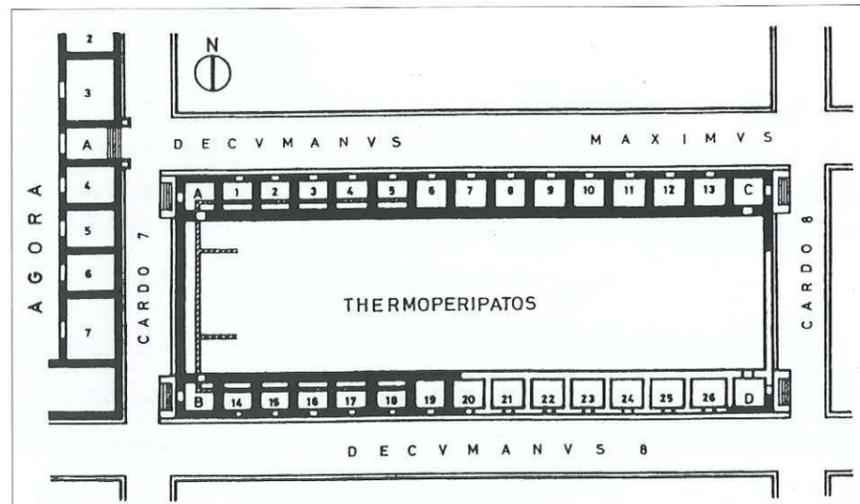
Nordtor ein Badehaus mit Hypokaustenanlagen teilweise freigelegt worden. Alle für die Badeprozedur notwendigen Räume konnten hier nachgewiesen werden. Das Bad datiert ins 3. bzw. den Anfang des 4. Jhs. n. Chr. Es steht aber außer Zweifel, daß es in der Stadt noch andere öffentliche Badehäuser sowie auch Privatbäder gegeben hat.

#### Nicopolis ad Istrum in frühbyzantinischer Zeit

Englische Archäologen haben die südöstliche Erweiterung der Stadt (Nicopolis ad Istrum II) erforscht.<sup>15</sup> Dort wurde einheimische thrakische Keramik aus dem 2.–1. Jh. v. Chr. entdeckt, d. h. aus einer Zeit lange vor der Gründung der römischen Stadt. Während des Bestehens

von Nicopolis ad Istrum I hat es hier ein Stadtviertel *extra muros* gegeben. Hier hat man in einem kaiserzeitlichen Gebäude kürzlich Reste von farbigen Wandmalereien entdeckt. Festgestellt sind auch Zerstörungen, die gegen 447 n. Chr. von den Hunnen verursacht wurden. Zwischen 451 und 458 n. Chr. wurde dann zur Verteidigung der südöstlichen Stadterweiterung eine steinerne Festungsmauer errichtet. In der 2. Hälfte des 5. und im 6. Jh. n. Chr. gab es mehrere Werkstätten sowie christliche Kirchenbauten (Basiliken), von denen aber lediglich zwei freigelegt sind. Eine systematische Bauplanung mit entsprechenden öffentlichen Gebäuden scheint für Nicopolis ad Istrum II nicht vorgelegen zu haben. Man nimmt an, daß zu dieser Zeit hier eine kleine Garnison gelegen hat.

Das Leben ging aber auch innerhalb der ursprünglichen Stadt (Nicopolis ad Istrum I) weiter, wenn auch nicht mehr in dem gleichen Umfang wie früher. Davon zeugen eindeutig die Münzfunde der in den letzten Jahren durchgeführten Ausgrabungen.<sup>16</sup> In dem dreischiffigen Gebäude im Nordwesten der Agora (*aedes* Nr. 7) wurden in einer Brandschicht 197 Kupfermünzen aus der Zeit der Kaiser Gratian (375–383 n. Chr.) bis Leo I. (457–474 n. Chr.) gefunden. Wahrscheinlich besteht ein historischer Zusammenhang zwischen der Vergrabung der Münzen und einem Angriff der Ostgoten am Ende des 5. Jhs. n. Chr. Aus dem Odeion stammen weitere 127 Münzen des 5. Jhs. n. Chr. Auf dem Straßenbelag an der Kreuzung von *cardo maximus* und *decumanus maximus*, d. h. vor dem



15



16

Ostausgang zur Agora wurde eine Bronzemünze des Kaisers Iustinian I. (527–565 n. Chr.) geborgen. Unweit vom südlichen Eingang zur Agora hat man auf dem *Decumanus* Nr. 8 eine Bronzemünze des Kaisers Iustinus II. (565–578 n. Chr.) und seiner Gemahlin Sophia gefunden. V. Dobruski erwähnt außerdem noch eine Münze des Kaisers Phokas (602–610 n. Chr.), die in der Stadt gefunden worden sei.

Am Ende des 6. oder zu Beginn des 7. Jhs. n. Chr. wurde Nicopolis ad Istrum sowie dessen Südosterweiterung von den Awaren und Slawen angegriffen und zerstört. Nach einem ca. 200 Jahre währenden Hiatus entstand im 9. Jh. über den Ruinen eine frühmittelalterliche Siedlung. Dies bezeugen Ergebnisse von Ausgrabungen, die gemeinsam von englischen und bulgarischen Archäologen durchgeführt worden sind und bei denen man in einem Laden an der Ostseite der Agora sogar eine byzantinische Kupfermünze aus dem 12. Jh. gefunden hat.

Die bisherigen Grabungsergebnisse wie auch die epigraphischen und numismatischen Funde belegen, daß Nicopolis ad Istrum in römischer und frühbyzantinischer Zeit ein wichtiges Zentrum des städtischen Lebens in Thrakien bzw. Niedermösien gewesen ist. Der größte Teil des Stadtgebietes konnte aber noch nicht freigelegt werden, so daß künftige Ausgrabungen und Forschungen noch bestehende Lücken in unserem Wissen ausfüllen werden.

#### Anmerkungen

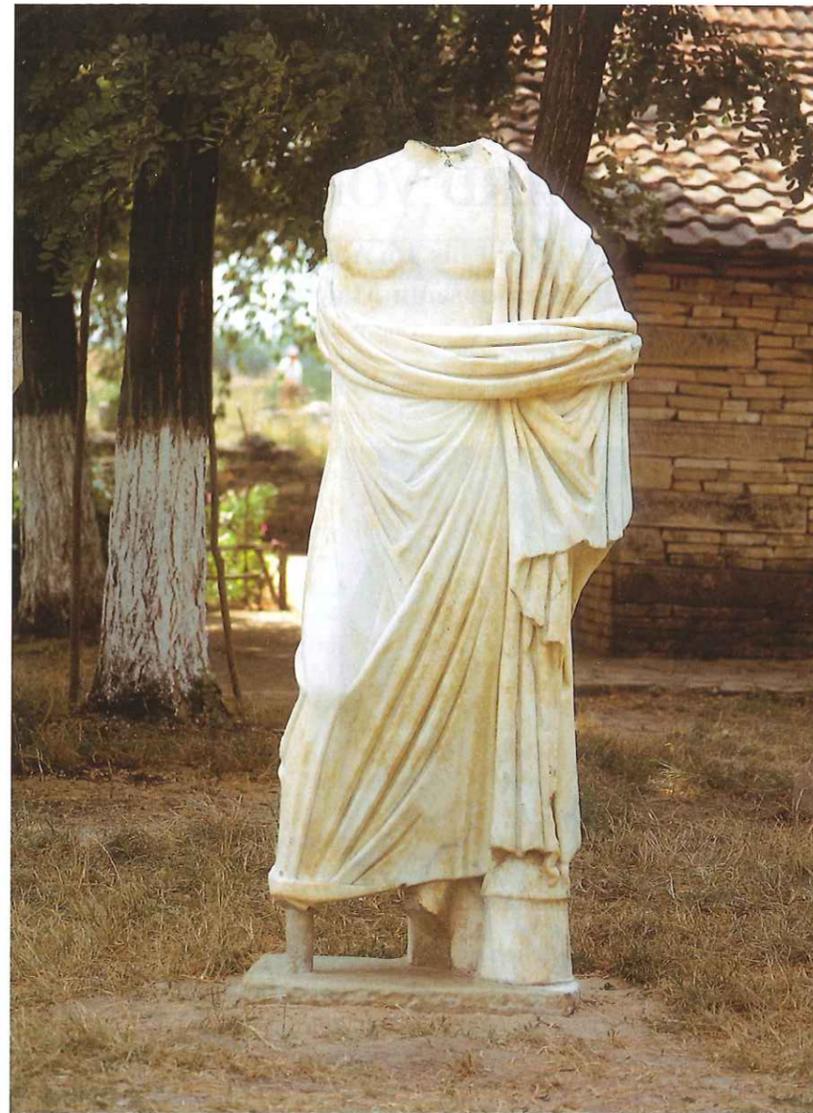
<sup>1</sup> Über die schriftlichen und epigraphischen Quellen zu Nicopolis ad Istrum siehe: T. IVANOV/R. IVANOV, *Nicopolis ad Istrum*, 1 (1994) 5–7 (bulgar. m. engl. Res.).

<sup>2</sup> a. O. 7–10.

<sup>3</sup> Zum Stadtterritorium von Nicopolis ad Istrum siehe: B. GEROV, *Der Besitz an Grund und Boden in römischen Thrakien und Mösien*, in: *Annuaire de l'Université de Sofia. Fac. des lettres class. et mod.* 72/2, 1977 (1980) 87–88 (bulgar.); ders., *Die Grenzen der römischen Provinz Thracia bis zur Gründung des aurelianischen Dakien*, in: *ANRW VII 1* (1979) 223 ff.; A. G. POULTER, *Town and country in Moesia inferior*, in: A. G. Poulter (Hrsg.) *Ancient Bulgaria*, Bd. 2 (1983) 92–94; V. VELKOV, *Nuovi dati sul territorio di Nicopolis ad Istrum e sul confine settentrionale della provincia Tracia nel II secolo*, in: *Ratiariensia*, 3/4 (1987) 243–250; IVANOV/IVANOV a. O. (s. Anm. 1) 21–23 mit Anm. 1–20.

<sup>4</sup> IVANOV/IVANOV a. O. (s. Anm. 1) 18.

<sup>5</sup> G. MIHAJLOV, *Inscriptiones Graecae in Bulgaria*



17

*reperatae*, Vol. II (= IGBulg.) (1958) Nr. 601–658; A. G. POULTER, *Nicopolis ad Istrum: The Anatomy of a Graeco-Roman City*, in: *Die römische Stadt im 2. Jh. n. Chr. Der Funktionswandel des öffentlichen Raumes* (1992) 69–86.

<sup>6</sup> IGBulg., Nr. 660; T. IVANOV, *Über die Laufbahn des Titus Aelius Oclatius aus Nicopolis ad Istrum*, in: *Actes du IX<sup>e</sup> Congrès Intern. d'épigraphie grecque et latine*, 1 (1987) 289–293.

<sup>7</sup> IVANOV/IVANOV a. O. (s. Anm. 1), 14–18.

<sup>8</sup> R. IVANOV, *Das Nordtor von Nicopolis ad Istrum*, *Voenno istoričeski Sbornik* (1983) Nr. 3, 97–108 (bulgar.).

<sup>9</sup> L. ROUSSEVA-SLOKOSKA, *Sur le problème du système de fortification de Nicopolis ad Istrum (Mésie Inférieure)*, in: *Roman Frontier Studies 1989* (1991) 299–302; dies., *To the Question of Fortifications of Nicopolis ad Istrum*, in: *Settlement Life in Ancient Thrace*, Third International Symposium «Cabylo», Jambol (1994) 171–181 (bulgar. m. engl. Res.).

<sup>10</sup> IVANOV/IVANOV a. O. (s. Anm. 1) 24–41.

<sup>11</sup> ebda. 42–51.

<sup>12</sup> ebda. 54–126.

<sup>13</sup> ebda. 127–131.

<sup>14</sup> R. IVANOV, *Statue d'Asclépios en marbre de Nicopolis ad Istrum*, *Archeologija* (Sofia) 34 (1992) 3, 30–35 (bulgar. m. franz. Res.).

<sup>15</sup> A. G. POULTER, *Nicopolis ad Istrum, Bulgaria: An interim report on the excavations 1985/87*, in: *The Antiquaries Journal*, 68, 1 (1988) 69–89; ders., *Nicopolis*, in: *Current Archeology* 11, 1

(1990) 37–42; ders., *Chronology and Economy: The Bulgarian/British Excavations at Nicopolis: The results of the British team*, in: *Settlement Life in Ancient Thrace*, Third International Symposium «Cabylo», Jambol (1994) 182–191; ders., *Nicopolis ad Istrum – Anatomie einer griechisch-römischen Stadt*, *Bulletin Museum of History*, 9 (1994) 11–36 (bulgar.); ders., *Nicopolis ad Istrum. A Roman, late Roman and early Byzantine city* (1995).

<sup>16</sup> IVANOV/IVANOV a. O. (s. Anm. 1) 40–41.

#### Bildnachweis

Abb. 1: nach A. Poulter 1983 (s. Anm. 3) Fig. 6; 4: nach A. Poulter 1994 (s. Anm. 15) Fig. 2; 10: Ivanov/Ivanov (s. Anm. 1) Abb. 32 b; 15: Ivanov/Ivanov (s. Anm. 1) Abb. 112. Alle übrigen Abbildungen vom Verfasser.

#### Adresse des Autors

DOZ. DR. RUMEN IVANOV  
Archäologisches Institut  
und Museum der  
Bulgarischen Akademie  
der Wissenschaften,  
ul. Saborna 2  
BG-1000 Sofia

Abb. 15 Plan des «Thermoperipatos» in Nicopolis ad Istrum.

Abb. 16 Giebel vom Nordwesteingang des «Thermoperipatos».

Abb. 17 Asklepiosstatue aus der Palästra.